

POP

PIANO

★★★★★

t.A.T.u., «Loves Me Not», MP3. Die Russinnen Julia Wolkowa und Lena Katina sind Marionetten an den Fäden eines Plattenmanagers, aber wenigstens sind sie unterhaltsame Marionetten. Endlich eine Girlgroup, die in ihren Songs nicht an Boys Interesse zeigt, sondern am eigenen Geschlecht. Im neuen Lied «Loves Me Not» treiben die beiden ihr Verwirrspiel weiter – mal singen sie «She», mal «he loves me not». Das Arrangement ist grandioses Disco-Drama mit Piano und E-Gitarre. Die kommende t.A.T.u.-CD «Dangerous and Moving» ist in Russland bereits erschienen – deshalb gibts alle Stücke im Internet. *pw*



JAZZ

BANDONEON

★★★★★

Hornknox, «Knoxism», Phonag. Erfunden hat diese eigentümliche Quetschkommodenkapelle ein Deutscher namens Heinrich Band. Doch den Sound bringt man wegen des Bandoneons mit dem Tango zusammen. Der argentinischstämmige



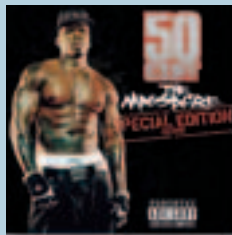
Berner Michael Zisman vermag auf diesem Ding exzellent zu jassen. Und er verleiht der hervorragenden Band mit dem Namen Hornknox ihren unverkennbaren Sound. Im Unterschied zu anderen helvetischen Jazzern sind die fünf Mitglieder erst ins Studio gegangen, als sie ein einstudiertes Repertoire hatten. In origineller Weise vermischen sie Einflüsse – einmal klingt nach Astor Piazzolla, dann nach Hardbop. *nl*

RAP

REKLAME

★★★★★

50 Cent «The Massacre», DVD, UMG. Die Musik reicht ihm nicht, jetzt bringt der Halbstarke-Rapper 50 Cent sein Album auch noch zum Anschauen auf den Markt. Die DVD bietet zu jedem Stück ein Video sowie Reklame für 50s Kinofilm und Videospiel. Die Reklame für 50s Label G Unit findet sich hingegen direkt in den teils ziemlich repetitiv produzierten Videos, in denen wie gehabt jede Menge schweres Gerät in Form von Waffen, Autos und Frauen aufgeföhrt wird. Man kann das je nach Geschmack monoton oder grossartig finden. Fest steht: 50s Songs sind recht unbeweglich, aber Tracks wie «So Amazing» puttschen dennoch auf. *pt*

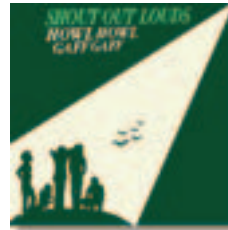


ROCK

AKZENT

★★★★★

Shout Out Louds, «Howl Howl Gaff Gaff», EMI. Hier haben wirs mit einer schwedischen Indie-Pop-Formation zu tun, deren temporeiches, leicht psychedelisches Debüt von 2003 jetzt auch im Rest Europas erscheint. Unüberhörbar ist in Stücken wie



«The Comeback» der Einfluss der New-Yorker Gruppe The Strokes. Ansonsten erinnert das Quintett an jene Indie-Bands, die in den Achtzigerjahren die Sechziger nachgemacht haben: The Pastels, The Soup Dragons, The Jesus and Mary Chain. Also nicht allzu neu. Aber auch nicht schlecht. Abgesehen davon ist die Stimme von Sänger und Songschreiber Adam Olenius etwas zu laut. Dafür entschädigt der drollige schwedische Akzent. *pt*

KLASSIK

DYNAMIK

★★★★★

Arvo Pärt, «Lamentate», ECM/Phonag. Der Asket wird sinnlicher. In den Siebzigern stimmte Arvo Pärt mit «Tabula rasa» und «Fratres» das Loblied des reinen Dreiklangs an. Doch seit einigen Jahren lockert



der estnische Komponist seine an mittelalterlicher Musik geschulte Reduktion zu Gunsten einer farbigeren undfülligeren Tonsprache. Mit «Lamentate» hat er nun seine umfangreichste Partitur seit über drei Jahrzehnten vorgelegt, inspiriert durch Anish Kapoors 135 Meter lange und 35 Meter hohe Monumentalskulptur «Mar-syas». 2003 wurde Pärts Werk in der Londoner Tate Modern



uraufgeföhrt, zu seinem 70. Geburtstag erscheint es jetzt auf CD, exzellent interpretiert durch den Pianisten Alexei Lubimov und das Radiosinfonieorchester Stuttgart unter Leitung von Andrey Boreyko, die vor allem die dynamischen Kontraste extrem ausreizen. Und für jene, die lieber den alten, den reinen Pärt hören, singt das Hilliard Ensemble zur Einstimmung a cappella ein kurzes «Da pacem Domine». *hil*

ROCK

VERGOLDETE STUDIOMUSIK

★★★★★

Super Furry Animals, «Love Kraft», Phonag.

Verfechter des kurzen Popsongs sind hier schlecht bedient. Auch den musikalischen Eklektizismus des vorherrschenden Zeitgeists sucht man auf der siebten Platte des walisischen Quintetts vergebens. «Love Kraft» beginnt statt dessen mit einer siebenminütigen «Ouvertüre», mehrteilig, vetrackt, episch. Sogar vor dem Einsatz von Waldhörnern, Streichern, E-Piano und Chorgesang wird nicht zurückgeschreckt. Dann wieder raspelt lässig die akustische Gitarre zu einer goldenen Melodie, und der Schlagzeuger trommelt so elegant wie seinerzeit King Crimsons Michael Giles. Prog-Rock? Nein, aber Musik, die sich erst im Studio entfaltet, im Detail an Grösse gewinnt und schliesslich über das Zitat hinauswächst. «Love Kraft» ist mehr als nur die beste Platte dieser Band. Sie ist ein Meisterwerk. *fh*

